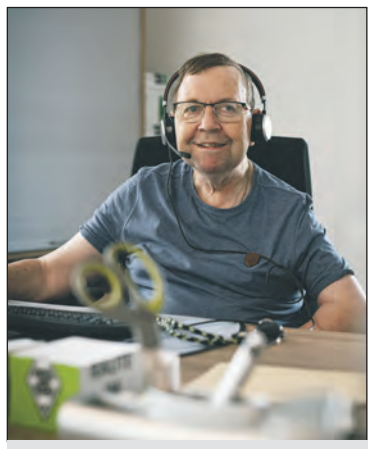
Lebenshilfe
Journal
Kostenlos zum Mitnehmen
4/2024
Zeitung der Lebenshilfe Kreis Viersen

In allen Lebenslagen gut beraten

Neuer Lebenshilfe-Standort in Viersen ist „ein Ort für alle Fälle“ / Individuelles und umfangreiches Angebot

Die Lebenshilfe Kreis Viersen setzt ein deutliches Zeichen für die Unterstützung und Integration von Menschen mit Behinderung und bietet mit seinen unabhängigen Partnern ein umfangreiches Angebot, das individuell auf die Bedürfnisse der Betroffenen zugeschnitten ist. Und das gut vernetzt an einem Ort“, sagt Michael Berendt, Geschäftsführer der Lebenshilfe Kreis Viersen.



Inklusiv von Anfang an – am Eingang empfängt Hans-Josef Heckers die Gäste Fotos: LHKreisVIE

Umfassend beraten an einem Ort – am Burgfeld 2 ist das möglich.

Mitten im Herzen von Viersen, am Burgfeld 2, hat die Lebenshilfe einen Ort geschaffen, an dem Menschen mit Behinderung und ihre Familien in vielerlei Hinsicht Unterstützung finden. Seit April wurden die barrierefreien Mietwohnungen bezogen, und seit Mai ergänzen zahlreiche Beratungs- und Unterstützungsdienste das Angebot in dem modernen Gebäude.

Umfassende Unterstützung für Familien

Im Zentrum des neuen Standortes steht der Bereich „Kinder, Jugend und Familie“, der eine breite Palette an Beratungsangeboten für Eltern und Angehörige bietet. Hier können Eltern sich zu Themen wie Erziehung, Pflegeleistungen und Freizeitgestaltung für Kinder und Jugendliche mit Behinderung informieren. Zudem werden Hilfen zur Integration im Schul- und Kita-Alltag angeboten. Die Leitung dieses Bereichs hat Barbara Ixfeld-Braun inne.

Die „Heilpädagogische Familienhilfe (HPFH)“ hilft Familien mit Kindern, Jugendlichen oder jungen Erwachsenen mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerungen bei Erziehungsfragen, bietet heilpädagogische Förderung und unterstützt bei der Integration in den Alltag. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Stärkung der Eltern sowie der Förderung sozialer Kontakte. Auch in Krisensituationen steht die HPFH den Familien zur Seite. Ein erstes, kostenloses Beratungsgespräch kann bei Melanie Ehmann geführt werden.

Der „Familienunterstützende Dienst“ (FuD) organisiert regelmäßige Freizeitaktivitäten, darunter inklusive Angebote, bei denen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam Zeit verbringen. Darüber hinaus werden betreute Urlaubsreisen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene angeboten. Inga Beumers, die den FuD leitet, legt besonderen Wert auf individuelle Beratung.

Seit 2005 unterstützt die „Schulintegration“ Kinder und Jugendliche mit körperlichen, geistigen oder seelischen Beeinträchtigungen durch Integrationskräfte an Regel- und Förderschulen. Ziel ist es, den Betroffenen die Teilnahme am Unterricht zu erleichtern. Diese Unterstützung kann individuell (1:1) oder für mehrere Schüler:innen erfolgen und wird über die Eingliederungshilfe finanziert. Susanne Berns und Thekla Berthold sind hier die Ansprechpartnerinnen für Eltern und Lehrkräfte.

Selbstbestimmt leben ist das Ziel

Zusätzlich bietet die Lebenshilfe Kreis Viersen gemeinsam mit unabhängigen Partnern weitere umfassende Beratungsdienste an. Die „Wohnberatung“ informiert über verschiedene Wohnmöglichkeiten für Menschen mit geistiger Behinderung, besondere Wohnformen (Wohnstätten) bis hin zu Fachleistungsstunden in der eigenen Wohnung. Ansprechpartnerin ist Anne Borkenhagen.

Der „Dienst zur betrieblichen Inklusion (DZBI)“ begleitet Menschen mit Behinderung am Arbeitsplatz als Jobcoaches[AP]. Arbeitgeber, die einen Menschen mit Behinderung beschäftigen oder einstellen möchten, können hier Beratung bei der Antragstellung für Fördermöglichkeiten bekommen. Außerdem bietet der DZBI Beratung bei der Arbeitsplatzsuche für Menschen mit Behinderung an. Kontakt: Adriane Weiße und Sonja Persy.

Das Team „Frei Leben“ berät zu den Themen Gewaltprävention und stärkt Menschen mit Behinderung in den Bereichen körperliche, seelische und sexuelle Gewalt. Nina Ueckert und Jan Pellens bieten hierzu Lern- und Beratungstreffen an.

Der Sozialraum Viersen unterstützt Menschen mit Beeinträchtigung dabei, sich direkt in ihrem Lebensumfeld stark zu machen. Ziel ist es, ihre Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu fördern. André Sole-Bergers setzt auf eine enge Vernetzung mit lokalen Einrichtungen, um Barrieren abzubauen und den Betroffenen eine aktive Teilnahme am Gemeinwesen zu ermöglichen.

Seit 2010 organisiert sich der Lebenshilfe-Rat als Sprachrohr für Menschen mit Behinderung im Kreis Viersen. Mitglieder aus verschiedenen Lebensbereichen besprechen Anliegen und helfen bei der Wahrnehmung von Grundrechten, sei es bei der Arbeit oder im Alltag. Am Burgfeld hat der Rat nun ein eigenes Büro, wo man sich für Besprechungen und Beratungen treffen kann. Vorsitzende ist Monika Spona-L’herminez. Der Rat wird von Regina Küppers, Klaus Simonsen und Karla Köhns begleitet. Betroffene können sich per E-Mail oder persönlich an den Rat wenden.

Unabhängige Beratung für alle

Ein wichtiges, unabhängiges Beratungsangebot bietet die „KoKoBe“ (Koordinierungs-, Kontakt- und Beratungsstelle). Petra Zohlen und Iris Intveen stehen Menschen mit geistigen oder mehrfachen Behinderungen sowie deren Angehörigen in Fragen zu Behördenangelegenheiten, Wohnen, Arbeit und Freizeit unabhängig zur Seite.

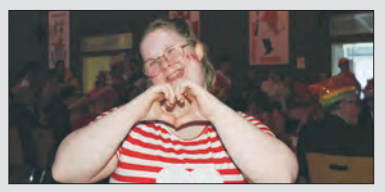
Die „Ergänzende Unabhängige Teilhabe-Beratung (EUTB)“ unterstützt Menschen mit Behinderung dabei, selbstbestimmt Entscheidungen über ihre gesellschaftliche Teilhabe zu treffen. Wolfgang Reinsch berät alle Menschen mit Behinderung, deren Angehörige, Freunde und chronisch Kranke zu Themen wie Assistenz am Arbeitsplatz oder Antragsstellungen. Die EUTB wird gefördert vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialles. Alle Infos unter www.lebenshilfe-viersen.de

INHALT

Heinsberg
Mit Künstlicher Intelligenz möchte die Lebenshilfe Heinsberg das Verständnis für Leichte Sprache fördern. Seite 2

NRW
Inklusives Wohnen und die Formel für die Zukunft auf Seite 3

NRW
Nähe suchen und gemeinsam Jeck sein: Karneval macht es möglich – ein Kamellezug durch die Lebenshilfen in NRW lesen Sie auf Seite 4



Flauschiger Besuch von Alpaka Oskar in der inklusiven Tagespflege

Die inklusive „Tagespflege Anne-Frank-Straße“ in Viersen-Süchteln erlebte im Spätsommer einen besonderen Vormittag, als Alpaka Oskar die Gäste und Mitarbeiter der Einrichtung besuchte. Oskar, bekannt für sein weiches Fell und ruhiges Gemüt, brachte Freude und Entspannung für die Besucher. Die Folge: strahlende Gesichter und zahlreiche Fragen.

Keinerlei Berührungsängste zwischen Alpaka Oskar und den Gästen der Tagespflege Foto: LHKreisVIE

„Es war wirklich etwas Besonderes, Oskar aus nächster Nähe zu erleben. Man konnte das weiche Fell streicheln und das Tier in Ruhe beobachten“, sagt ein Gast. Die Begegnung bot den Gästen die Gelegenheit, die beruhigende Wirkung von Oskar zu genießen, während Hans-Josef Drießen, Besitzer des Alpakas, spannende Fakten über die Haltung und Pflege der südamerikanischen Tiere vermittelte.

Die Organisation des Besuchs war ein Erfolg, die Begeisterung groß. „Wir haben alle viel Freude daran gehabt, Oskar zu streicheln und mehr über ihn zu erfahren. Es war ein wunderbarer Tag“, so Kai Pasch, Leiter der Tagespflege. Hans-Josef Drießen wurde von seiner Schwiegertochter begleitet. „Wir sind sehr dankbar für diese Gelegenheit. Es war für uns alle ein unvergesslicher Moment. Wir freuen uns auf ein nächstes Mal.“

IHR KONTAKT VOR ORT

Christian Rother
Telefon: (0 21 56) 49 59-90 51
E-Mail: c.rother@lebenshilfe-viersen.de

IMPRESSUM SEITE 1

- **Herausgeber:** Lebenshilfe Kreis Viersen e. V., Kniebelerstraße 23, 47918 Tönisvorst, Telefon: (0 21 56) 49 59-0, e-mail@lebenshilfe-viersen.de
- **Redaktion:** Christian Rother, Michael Behrendt
- **Presserechtlich verantwortlich:** Christina Minten, Vorsitzende
- **Teilauflage:** 20 000 Exemplare

Zu mehr Leichter Sprache mit kostenlosem ChatBot

Mit Künstlicher Intelligenz möchte die Lebenshilfe Heinsberg das Verständnis für Leichte Sprache fördern. Im Mittelpunkt steht immer der Mensch

Leichte Sprache und Künstliche Intelligenz (KI), da muss sich etwas machen lassen, dachten sich Mitarbeitende der Lebenshilfe Heinsberg und entwickelten ein Übersetzer- und Prüfer-Tool für Leichte Sprache.

„Wir haben zuvor mit Christopher Meil beim digitalen Marketing zusammengearbeitet. Als KI immer mehr Thema wurde haben wir überlegt, was man damit Sinnvolles tun kann“, berichtet Hanna Lüttke, bei der Lebenshilfe Heinsberg für Öffentlichkeitsarbeit und Sozialmarketing zuständig. Bei bestehenden, kostenpflichtigen KI-Übersetzungs-Tools für Leichte Sprache habe man schnell gemerkt, dass diese dem eigenen Bedarf nicht entsprechen. So entwickelten sie gemeinsam Optimeil Leichte Sprache neu.

Beide KI-Tools der Lebenshilfe Heinsberg basieren auf ChatGPT von OpenAI. Diesen wurden die Regeln der Leichten Sprache vom Netzwerk Leichte Sprache beigebracht und sollen künftig aktuell gehalten werden. An der Programmierung schraubte das Team von Meil und der Lebenshilfe Heinsberg über Monate. Wichtig waren dabei Rückmeldungen einer Prüfgruppe von Menschen mit Behinderung.

„Die ersten Übersetzungen wurden mal mit und mal ohne Trennstriche ausgespuckt, das war am Anfang schwierig“, erklärt Lüttke. Aber auch dem ChatBot beizubringen, welche Wörter schwer verständlich sind, war eine Herausforderung. „Aus der Prüfgruppe bekamen wir zwar erste positive Rückmeldungen zur Übersetzung, ihnen fehlte aber oft der Kontext“, beschreibt Lüttke den Prozess. Aus dieser Erfahrung rät sie, mit den Tools übersetzte und geprüfte Texte am Ende immer von einer Prüfgruppe final prüfen zu lassen. Denn erst danach darf ein Text als Leichte Sprache bezeichnet werden.

Christopher Meil und Alexander Jordan (sitzend v.li.) besprechen mit dem Prüfteam Leichte Sprache um Helmut Wichlatz (2.v.li.) die Entwicklung des neuen ChatGPT. Foto: Lebenshilfe Heinsberg

Aus Sorge wird Begeisterung

Erstmals damit konfrontiert, wunderte sich die Prüfgruppe zunächst. „Aus der Gruppe kam die Frage: Sind wir dann unseren Job los? Es gab berechtigte Zweifel“, schildert Lüttke den ersten Kontakt mit den durch die KI übersetzten Texten. Schnell verwandelte sich Skepsis in Begeisterung. „Mit dem Tool können wir Texte schneller übersetzen und vielleicht bald mehr Aufträge annehmen“, sagt Helmut Wichlatz von der Prüfgruppe der Lebenshilfe Heinsberg.

Um die Verbreitung von Leichter Sprache und den Umgang damit zu fördern, stellt die Lebenshilfe Heinsberg beide KI-Tools kostenlos zur Verfügung. Lediglich ein Zugang zu ChatGPT wird benötigt. Lüttke: „Wir hoffen, dass der kostenlose Zugang zum Tool mehr Menschen bewegt, sich mit Leichter Sprache auseinanderzusetzen und diese mehr zu nutzen.“ Informationen unter www.lebenshilfe-heinsberg.de/leichte-sprache **pp**

„Gemeinsam mit den Menschen vor Ort entwickelt“

Neues Sprachrohr für ehrenamtlich engagierte Menschen: Das Netzwerk Bürgerschaftliches Engagement NRW (NBE NRW) soll die am 2. Februar 2021 verabschiedete Engagementstrategie für Nordrhein-Westfalen umsetzen und weiterentwickeln. Als „Netzwerk der Netzwerke“ verbindet das NBE NRW die lokale, regionale und Landesebene durch vielfältige Austausch- und Arbeitsformate. Für das Lebenshilfe journal sprach Philipp Peters mit Stephanie Krause vom NBE NRW über Entwicklung und Wichtigkeit bürgerschaftlichen Engagements.

Lebenshilfe journal: Was ist das NBE NRW?

Krause: Ein neues Landesnetzwerk, um Themen gemeinsam zu bearbeiten, denn die Engagementstrategie ist keine vom Land NRW vorgegebene, sondern eine für das Land NRW. Sie soll durch unterschiedliche Akteure umgesetzt werden. Im NBE NRW gibt es bisher fünf Arbeitsgruppen. Entbürokratisierung, Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt, Vernetzung, Biografiearbeit und Vielfalt. Die Engagementstrategie zielt hauptsächlich auf die Integration von Menschen mit Migrationsgeschichte, aber auch auf Menschen mit Behinderung.

Lebenshilfe journal: Wie ist die Engagementstrategie entstanden?

Krause: Die Staatskanzlei hat damals mit sehr viel Aufwand die Menschen vor Ort befragt, beispielsweise in allen Kreisen und kreisfreien Städten sowie auf Regionalkonferenzen in allen Regierungsbezirken. Die Ergebnisse sind in die Entwicklung der Engagementstrategie eingeflossen, wurden gemeinsam mit den Menschen ‚auf der Straße‘ vor Ort entwickelt. Wir orientieren uns daran, was die Menschen sich wünschen. Ich war in zwei Arbeitsgruppen aktiv und konnte miterleben, wieviel Bedarf es bei einzelnen Themen gibt.

Lebenshilfe journal: Welche kurz- und langfristigen Ziele verfolgt das NBE NRW?

Krause: Es gibt insgesamt 56 Ziele. Entbürokratisierung beispielsweise ist langfristig gedacht. Da geht es um Vereinfachungen im Zuwendungsrecht. Es dauert, bis ein Effekt zu sehen ist. Zweimal jährlich wird es Regionaltreffen geben, bei denen wir mit ehrenamtlich Engagierten vor Ort ins Gespräch gehen, deren Impulse aufgreifen und diese in unsere Arbeit einbeziehen.

Lebenshilfe journal: Ist bürgerschaftliches Engagement in NRW nötig?

Krause (lacht): Wie sieht eine Welt ohne dieses Engagement aus? Für mich ist das unvorstellbar. Egal, welche Zahlen wir zugrunde legen, ein Drittel der Leute ist ehrenamtlich aktiv. Wir haben uns kürzlich die von WestLotto veröffentlichten Zahlen angesehen. Danach engagiert sich über ein Drittel aller Haushalte ehrenamtlich. Was würde mit unserer Gesellschaft geschehen, wenn das nicht der Fall wäre? Ich kann und möchte mir NRW nicht ohne bürgerschaftliches Engagement vorstellen, weil es eine Säule der Gesellschaft ist. Ehrenamt unterstützt vieles, von Sport über Bildung, Integration, Kultur bis hin zum Justizsystem mit Schöffen. Oder auch Kommunalpolitik und Politik selbst. Es geht darum, selbstwirksam tätig zu sein. Es ist nicht nur ‚ich gebe etwas‘, sondern im Idealfall bekomme ich etwas zurück. Das ist ein großes Geschenk.

Welche Rolle die Selbsthilfe innerhalb des Netzwerks Bürgerschaftliches Engagement NRW spielt, lesen Sie im Lebenshilfe journal 1/25.

Info

Die Staatskanzlei des Landes NRW ist Gründungsmitglied im NBE NRW und hat den Gründungsprozess aktiv begleitet. Die Landesregierung unterstützt die Arbeit des Netzwerks jährlich mit bis zu 200.000 Euro, um das bürgerschaftliche Engagement in NRW nachhaltig zu fördern. Die Lebenshilfe Nordrhein-Westfalen e.V. gehört ebenfalls zu den Gründungsmitgliedern des Netzwerks.

Der Ehrenamtsatlas 2024 von WestLotto liefert zum zweiten Mal wichtige Zahlen für das ehrenamtliche Engagement in NRW. So gehen 54 Prozent der über 18-Jährigen einem Ehrenamt nach. Pro Jahr investiert jede ehrenamtlich tätige Person 208 Stunden in ihr Engagement. Freiwillige Arbeit von Ehrenamtlichen hat einen Wert von 20,9 Mrd. Euro.

Stephanie Krause (Mi.) Foto: Bowinkelmann

Ein langer Tanz

Schmetterlinge im Bauch, Herzbeben, Gedanken verloren. Verliebt sein ist wunderschön. Die Welt dreht sich allein um einen Menschen. So ist es bei Marlene. Sie geht aus in eine inklusive Disko. Unter einem Barhocker findet sie ein glitzerndes Armband. Auf dem Armband steht ein Name: Mika. Mika heißt auch Marlenes Cousine. Marlene geht zum DJ. Der fragt, wer das Armband verloren hat.

Plötzlich tippt jemand Marlene auf die Schulter. Sie dreht sich um. Vor ihr steht ein Junge.

„Hallo!“, sagt er. „Ich bin Mika.“

Marlene starrt den Jungen verwundert an.

„Aber du bist ja gar kein Mädchen“, sagt sie.

„Schlimm?“, fragt Mika und grinst frech.

Marlene und Mika tanzen den ganzen Abend. In Marlenes Bauch kribbelt es. Aber dann muss Mika plötzlich weg. Marlene ist traurig. Wird sie Mika jemals wiedersehen?

Das Buch „Marlene und das Kribbeln im Bauch“ von Agnes Schruf & Malou Großklaus ist eine schöne Liebesgeschichte in Einfacher Sprache für Menschen mit und ohne Behinderung. Illustratorin Malou Großklaus interessiert sich für das Thema Inklusion und setzt sich für die Teilhabe von Menschen mit Behinderung ein. Die gebürtige Berlinerin hat durch ihre Schwester eine enge Verbindung zur Lebenshilfe, die seit etwa zwölf Jahren Freizeit- bzw. Ferienreisen mit der Lebenshilfe Berlin unternimmt und in einer inklusiven WG wohnt, die im Herbst neu gegründet wurde. Zur Vorbereitung gehörte eine WG-Reise, die von einer Mitarbeiterin von Wohn:Sinn in Zusammenarbeit mit der Lebenshilfe Berlin organisiert wurde.

Bücher in Leichter und Einfacher Sprache rund um das Thema geistige Behinderung bietet der Lebenshilfe Verlag, der deutschsprachige Fachverlag. Infos unter www.lebenshilfe.de. Weitere Infos: www.michaelsbund.de/shop/themenwelt/buecher-leichte-sprache/ und einfachebuecher.de/

Inklusives Wohnen und die Formel für die Zukunft

Ich bin der Überzeugung, dass es nicht die Aufgabe von Eltern sein kann, Wohnformen für ihre beeinträchtigten Kinder zu realisieren. Vielmehr ist es Aufgabe von uns allen, zusammen mit den jungen Erwachsenen und ihren Angehörigen ein passendes inklusives Angebot zu entwickeln", sagte Christiane Strohecker, Bundeskoordinatorin bei Wohn:Sinn und Geschäftsführerin von Inklusiv Wohnen Köln e.V.

Aufmerksam und interessiert: die Teilnehmer der Fachkonferenz Wohnen mit Lebenshilfe NRW-Geschäftsführerin Bärbel Brüning (re.)
Fotos (2): Peters

Mitte Mai fand im westfälischen Herdecke die Fachkonferenz Wohnen der Lebenshilfe NRW statt. Rund 160 Teilnehmer folgten der Einladung des Landesverbands zum Thema „Chancengleich und fördernd – Die Formel für die zukunftssichere Organisation".

Strohecker versuchte in ihrem Vortrag die Frage Wie kommt Inklusion in den Wohnangeboten und bei den Bewohner:innen an? zu beantworten.

Die Zutaten müssen stimmen – die Sterneküche

Die Mutter einer Tochter mit Behinderung hat in Köln ein innovatives Wohnprojekt gestartet, in dem Menschen mit und ohne Behinderung in einer Wohngemeinschaft zusammenleben. Bei Wohn:Sinn haben sich bundesweit ähnliche Projekte zusammengeschlossen, um ihre Idee des inklusiven Wohnens voranzutreiben und umzusetzen.

Einen Vergleich mit der Sterneküche zog Strohecker dabei in ihrem Vortrag. „Wer Inklusion im Wohnen möglich machen möchte, braucht viele Komponenten, damit das Ganze gut gelingt. Inklusion im Wohnen ist kein Spaziergang zum Imbiss nebenan, sondern die Entscheidung für die gehobene Küche – auch wenn sie etwas weiter entfernt liegen mag oder etwas komplexer erscheint." Inklusion sei niemals selbstverständlich, sondern setze immer viel Unterstützung voraus, ging sie auf die Sorgen derer ein, die befürchten, dass Inklusion ihre Beschäftigung und gar bestimmte Formen und Dienste der Unterstützung hinfällig machen könnte.

Christiane Strohecker — Foto: Birgitta Petershagen

Mit dem Bundesteilhabegesetz habe der Gesetzgeber eine Grundlage für echte Teilhabe geschaffen, dafür müsse das entsprechende Geld bereitgestellt werden. Wenn der Gesetzgeber echte Selbstbestimmung und Teilhabe wie im Gesetz wünsche, muss er sich daran messen lassen, wie ernst er es mit der Umsetzung nimmt. Es sei eine Tatsache, dass immer mehr Menschen mit Behinderung inklusiv wohnen möchten, weil sie die Erfahrung der Inklusion von Kindesbeinen in Kitas, Schulen und Freizeit erfahren. „Als Erwachsene, wenn sie aus dem Elternhaus ausziehen, wollen sie nicht aus der Gesellschaft aussortiert werden!"

Menschen mit Behinderung, die lange in besonderen Wohnformen leben, können sich einen Wechsel schwer vorstellen. Türen zu öffnen oder entsprechende Projekte zu starten, seien hier eine Chance ihre Wünsche zu verändern und von Inklusion zu profitieren. „Dass es sich für die Betroffenen lohnt, inklusiv zu leben, zeigen die Zahlen unserer Praxisforschung: 92 Prozent der Befragten würden sich wieder für eine inklusive Wohnform entscheiden!", erklärt Strohecker.

Inklusives Wohnen ist etwas für alle Menschen

Sie mahnte allerdings, dass inklusives Wohnen nicht nur den Menschen mit Down-Syndrom oder leichten geistigen Behinderungen zustehen dürfte, vielmehr muss es auch für Menschen mit Mehrfachbehinderung oder Menschen mit Autismus-Spektrum gelten. Dass dies gelingen kann, zeigen entsprechende inklusive Wohnangebote bundesweit. Beim inklusiven Wohnen müsse immer auf die individuellen Wünsche der Menschen mit Behinderung eingegangen werden, die einen wollen in einer „turbulenten inklusiven WG" beispielsweise mit Studenten zusammenwohnen, andere im eigenen Apartment im Mehrfamilienhaus. Dennoch gehöre zum inklusiven Wohnen ein aktives Miteinander der Hausgemeinschaft, in der Teilhabe und Gemeinschaft initiiert werde.

Strohecker appellierte an die Teilnehmenden der Lebenshilfen: „Öffnen Sie sich für das Neue, probieren Sie, was zu Ihnen und Ihrem Sozialunternehmen passt." Denn mit ihrer Erfahrung könne die Lebenshilfe inklusives Wohnen leichter umsetzen als Elterninitiativen oder Genossenschaften, glaubt Strohecker. Gleichzeitig bot sie die Unterstützung durch Wohn:Sinn dabei an. Wenn all dies berücksichtigt werde, gelinge ein besonderes Menü, dass alle zufriedenstellt. **pp**

Prof. Helmut Kreidenweis beim Impulsvortrag über Künstliche Intelligenz in der Sozialwirtschaft.

Sich bemerkbar machen – auf dem Weg zu mehr politischer Teilhabe

Jeder möchte wahrgenommen und gehört werden. Es funktioniert gut, wenn man sich einbringt, sich äußert. Nur dann können Dinge angestoßen und verändert werden. Das erlebt der Neusser Lebenshilfe-Rat. Sprecherin Oleta Parafiniuk: „Für Menschen mit Behinderung soll besser werden, dass sie mehr verdienen, man für sie mehr Verständnis zeigt und neue Jobmöglichkeiten bietet. Es wäre gut, wenn Menschen mit Behinderung Hobbys und verschiedene Sportarten haben könnten."

Die Mitglieder des Lebenshilfe-Rates möchten etwas verändern. Deshalb nehmen sie an vielen verschiedenen Formaten teil, beispielsweise 2024 beim Inklusionsbeirat der Stadt Neuss zum Thema „Barrierefreiheit bei Bushaltestellen". Die Mitglieder rund um die Sprecher Oleta Parafiniuk und Stefan Nellessen hatten ein konkretes Anliegen. Ihnen fehlt die Barrierefreiheit an der Haltestelle am Blankenwasser. „Ich bin im Lebenshilfe-Rat, weil ich den Menschen helfen oder neue Sachen erfahren möchte, was verschiedene Themen angeht. Oder wie man jungen Leuten helfen kann, das Leben besser zu gestalten", erläutert Oleta Parafiniuk weitere Gründe mitzuarbeiten.

Zum Gespräch im Düsseldorfer Landtag

Nach Neugründung im Sommer 2022, auf Initiative des Vorstandes und der Geschäftsführung der Lebenshilfe Neuss, sind die neun Mitglieder ehrenamtlich aktiv und haben einiges angeschoben, vor allem auf politischer Ebene. Im September 2023 informierte sich die Gruppe bei Jörg Rodeike vom Kompetenzzentrum Selbstbestimmt Leben (KSL). Sie sprachen über politische Teilhabe und wie es möglich ist, besser wahrgenommen zu werden. Im November 2023 nahm der Lebenshilfe-Rat an der öffentlichen Sitzung des Inklusionsbeirates der Stadt Neuss teil. Spannend auch der parlamentarische Abend der Lebenshilfe NRW. Höhepunkt der politischen Teilhabe im März 2024: die Einladung zum Gespräch im Düsseldorfer Landtag von Dr. Jörg Geerlings, Neusser Landtagsabgeordneter und Justiziar im Fraktionsvorstand der CDU.

Dr. Jörg Geerlings nahm die Anliegen des Lebenshilfe-Rates ernst. Es ging darum, dass man in der Werkstatt so wenig Geld verdient und dass es schwierig ist, auf dem ersten Arbeitsmarkt einen Job zu finden. Oleta Parafiniuk: „Teilhabe für Menschen mit Behinderung heißt, dass sie einen Job finden, mehr verdienen und man für sie mehr Verständnis zeigt. Ich finde die Jobmöglichkeiten sollten besser werden."

Besuch im Düsseldorfer Landtag im März 2024 (hinten): Wolfgang Grüe, Anke Faustmann-Zuh, Stefan Bulla, Sascha Kobus, Lisa Witzel, Oleta Parafiniuk, Elke Kühn, Stefan Nellessen. Vorne: Christian Clausen, Claudia Recktor, Dr. Geerlings, Caroline Gairing — Foto: Mitarbeiterin des Landtages

Für all seine Aktivitäten erhält der Lebenshilfe-Rat eine Assistenz, um politische Teilhabe wahrzunehmen. Anke Faustmann-Zuh: „Ich möchte, dass das, was der Lebenshilfe-Rat zu sagen hat, nicht überhört wird."

Die Lebenshilfe Neuss unterstützt in der Sichtbarkeit nach außen. Es gibt einheitliche T-Shirts, Schilder, Aufkleber, Flyer. Oleta Parafiniuk und Stefan Nellessen nehmen an den Mitgliederversammlungen der Lebenshilfe Neuss teil. Mit ihrer Fachkenntnis bereichern sie die Vorstands- und Aufsichtsratssitzungen. Ein wichtiges Zeichen lebenshilfein tern: Selbstvertretung und Selbstbestimmung sind gelebte Werte. Oleta Parafiniuk: „Lebenshilfe finde ich gut, weil man da verschiedene Sachen lernt, die auch die Zukunft betreffen oder dass die einem genau zuhören."

Nähe suchen und gemeinsam jeck sein

Karneval macht es möglich – ein Kamellezug durch die Lebenshilfen in NRW

Beim Jubiläum 4 x 11 Jahre KG Lebenshilfe Bürvenich 2023 war – wie in jedem Jahr – ordentlich was los! Foto: Lebenshilfe HPZ/M. Hölz

Feiern, sich verkleiden und zusammen Karnevalslieder singen, schunkeln, tanzen, ausgelassen und fröhlich sein. Jeder Jeck ist anders, sagt man in Köln. Und jeder kann dabei sein. Das hatte die Lebenshilfe HPZ Zülpich früh erkannt und 1979 eine eigene Karnevalsgesellschaft (KG) gegründet, die Sitzungen für und von Menschen mit und ohne Behinderung organisiert.

„Zu Beginn war es mutig, eine eigene Karnevalsgesellschaft für und mit Menschen mit Behinderung zu gründen und es ist schön zu sehen, wie die Gesellschaft im Laufe der Jahre gewachsen ist. Von Anfang an wurden wir vorbehaltlos von der Bevölkerung und den Vereinen unterstützt und gefördert“, sagt Birte Karstens, Präsidentin der Karnevalsgesellschaft. Derzeit sei sie bundesweit die einzige aus Mitgliedern mit geistiger Behinderung, die auch Mitglied im Regionalverband Düren e.V. und im Bund deutscher Karneval BDK ist.

„Pure Lebensfreude“ zeichnet die Karnevalsgesellschaft Lebenshilfe Bürvenich 1979 aus. Birte Karstens: „Die KG Lebenshilfe ist mittlerweile zu einer festen Größe nicht nur in der Ortsgemeinschaft Bürvenich/Eppenich und dem Stadtgebiet Zülpich, sondern auch darüber hinaus geworden.“ Höhepunkt in diesem Jahr war eine besondere Premiere: Erstmalig hat die KG Lebenshilfe Bürvenich gemeinsam mit der Prinzengarde Zülpich 1910 e.V. eine Karnevalssitzung für und von Menschen mit und ohne Behinderung veranstaltet, mit zahlreichen Ehrengästen, wie Markus Ramers (Landrat des Kreises Euskirchen), Ulf Hürtgen (Bürgermeister der Stadt Zülpich) und Ronald Reuter (Präsident des Regionalverbands Dürener Karneval).

Mit Herz und Seele dabei, die Bewohnerinnen und Bewohner der Lebenshilfe. Foto: Lebenshilfe HPZ/P. Mundt

Bewegender Verein in Karnevalshochburg am Rhein

Genau das wollten wir erreichen. Wir sind in Düsseldorf so gut integriert und vernetzt.“ Elisabeth Iser ist Vorsitzende des bundesweit einzigen inklusiven Karnevalsvereins „Gemeinsam Jeck“ e.V., der 2014 gegründet wurde. Gemeinsam feiern, gemeinsam ungezwungen zusammen sein. Das ist es, was für die Düsseldorferin zählt. „So werden anfängliche Schwierigkeiten im Umgang mit-ein-ander aufgelöst.“

Vieles hat der Verein bewegt in den vergangenen zehn Jahren. So ist „Gemeinsam Jeck“ fester Bestandteil und Mitglied im Comitee Düsseldorfer Carneval (CC), lädt jährlich zur großen Karnevals- und zur kleinen Brauhaussitzung ein, zum Stammtisch (jeden dritten Donnerstag der geraden Monate, z.B. Oktober, Dezember), veranstaltet ein Sommerfest im Südpark mit Minigolf-Turnier, an dem 2024 „rekordverdächtige 24 Teams teilgenommen haben“, nimmt mit eigenem Wagen am Rosenmontagszug teil und hat eine vereinseigene Tanzgruppe, die „Jecke Dancer“.

„Diese Entwicklung ist eine Riesenfreude für mich. Die Leute begegnen uns und nehmen unverbindlich Kontakt zu Menschen mit Behinderung auf, viele Barrieren fallen“, so Elisabeth Iser. Auch die Lebenshilfe Düsseldorf ist Mitglied des Vereins, Presseverantwortliche Christina Dill: „Unsere Leute sind mit dabei. Wir ermuntern sie dazu. Es gibt eine hohe Akzeptanz des inklusiven Karnevalsvereins in Düsseldorf und das bereitet der Lebenshilfe viel Freude.“

Die Jecken von der „KG Gemeinsam Jeck“ kurz vor dem Start des Rosenmontagszuges in Düsseldorf Foto: KG Gemeinsam Jeck e.V.

„Wir leben Inklusion im Herzen von Düsseldorf.“ Carolin Meyer, Werkstatt für angepasste Arbeit www.facebook.com/duesseldorf/videos/d%C3%BCsseldorf-engagiert-sich-carolin-meyer-bei-gemeinsam-jeck-ev/1593974557807086/

Termine Session 2025

- Karnevalssitzung von „Gemeinsam Jeck“ am 22. November 2024 in Düsseldorf
- Karnevalssitzung der KG Lebenshilfe Bürvenich und der Prinzengarde Zülpich 1910 e.V. am 1. Februar
- 14. Integrative Karnevalssitzung der Lebenshilfe Duisburg am 2. Februar im Steinhof Duisburg-Huckingen, Kontakt Kartenvorverkauf, Klaus Frochte, Telefon 0173-5407079, E-Mail karneval@lebenshilfe-duisburg.de
- Inklusive Party der Funken Feinripp – 25. Februar
- Karnevalszug in Volkhoven/Weiler am Karnevalssamstag, 1. März
- Karnevalszug in Volkhoven/Weiler traditionell am Karnevalssamstag, 1. März
- Karnevalszug in Frechen Bachem am Karnevalssamstag 1. März

Inklusiv Karneval feiern in anderen Städten in NRW? Anklicken und mitfeiern:) www.lebenshilfe-nrw.de/de/landesverband/angesagt/artikel/Mit-Bundestagspraesidentin-zusammen-schunkeln.php

IMPRESSUM SEITE 2 – 4

- **Herausgeber:** Lebenshilfe NRW e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50, E-Mail: wse@lebenshilfe-nrw.de,www.lebenshilfe-nrw.de
- **Presserechtlich verantwortlich:** Bärbel Brüning, Landesgeschäftsführerin
- **Redaktion, Vertrieb und Partnerakquise:** Verena Weiße, Redakteurin, Philipp Peters, PR-Referent
- **Satz und Druck:** Heider Druck GmbH, Paffrather Straße 102–116, 51465 Bergisch Gladbach
- **Gesamtauflage:** 30 000 Exemplare